

Er erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in Loth:

Halbjährig . . . 20 Kr. — 5
 Vierteljährig . . . 10 " — 5
 Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " —
 Einzelne Nummern 10 "

Mit Postverendung:

im Inland:

Halbjährig . . . 14 Kr. — 5
 Vierteljährig . . . 7 " — 5

im Ausland:

Halbjährig . . . 18 Kr. — 5
 Vierteljährig . . . 9 " — 5

Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurück-
 gegeben; unfrankierte Briefe nicht an-
 genommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Moser, E. Braun; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:

Der Raum einer einpaltigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeiträge franco erheben werden.

Nr. 228.

Sermannstadt, Donnerstag den 4. Oktober 1906.

122. Jahrgang.

Die Arbeit der englischen Diplomatie.

In einer Pariser Korrespondenz der „Welterzeitung“ werden Mitteilungen gemacht über die diplomatische Arbeit Englands, die danach in aller Stille mit rastlosem Eifer am Werke ist, die Interessen der britischen Politik durch den Abschluß eines ganzen Bündels von Verträgen mit anderen Mächten zu sichern und zu fördern. Es heißt, daß eine englisch-französische Militärkonvention, wenn auch noch nicht fest stipuliert, so doch in Vorbereitung begriffen und erzielt sei. Endlich wird auf die englischen Bestimmungen gedacht, die in den englisch-japanischen Abmachungen über die militärischen Aufgaben getroffen sind, denen sich Japan für den Fall, daß England in einen europäischen Krieg verwickelt würde, zu unterziehen hätte. Endlich wird auf die englischen Bemühungen hingewiesen, die darauf gerichtet sind, zu einer Verständigung mit Rußland zu gelangen, und von denen es heißt, daß sie mit der größten Aussicht auf Erfolg fortgesetzt würden.

Wie weit diese Darstellung den Tatsachen entspricht, wie weit im speziellen die darin berichteten Einzelheiten stimmen, muß dahingestellt bleiben. Allein, es wird nicht zu leugnen sein, daß sie in ihrem Kern eine gewisse innere Wahrscheinlichkeit hat. Seit Eduard VII. auf dem britischen Throne sitzt, ist das Sinnen und Trachten der auswärtigen Politik des Inselreiches unablässig darauf gerichtet, England in den Mittelpunkt eines weitverzweigten Systems von Bündnissen und Verträgen zu stellen, die es mit der denkbar schärfsten Schutzwehr umspannen. Ohne Zweifel ist dabei die persönliche Initiative des Trägers der Krone, ob er auch selber in der Öffentlichkeit nicht hervortritt, von maßgebendem Einfluß gewesen. Das Ministerium hat gewechselt; die Konservativen sind von den Liberalen abgelöst worden. Das ist wohl auch an der auswärtigen Politik Englands nicht spurlos vorübergegangen; besonders auch insofern, als der englische Kabinettswechsel mit dazu beigetragen hat, das gespannte Verhältnis, das zwischen England und dem Deutschen Reich bestand, durch normalere Beziehungen zu erleben. Indessen jene in ihrem Ziel gefestigte Tendenz, die eben in dem Könige selbst ihre entschiedenste Verkörperung hat, wird unter dem liberalen Regime allem Anschein nach mit dem gleichen Eifer verfolgt wie unter dem konservativen.

Die englisch-französische Entente ist, mag sie auch recht jungen Datums sein, doch so innig, daß es eigentlich nur natürlich wäre, wenn man bestrebt wäre, sie vertragsmäßig festzulegen, aus einem loseren Freundschaftsgefüge zu einem die gegenseitigen Pflichten umschreibenden Vertragsinstrument auszubauen. Schon lange ist davon die Rede, daß die englische Politik ernstlich damit umgeht, einen Ausgleich mit Rußland zu finden. Der Gedanke mußte naheliegen, sowie England sich Frankreich näherte, und er muß noch näher liegen, falls wirklich zwischen England und Frankreich vertragsmäßige Abmachungen zustande kommen. Denn Rußland ist der Alliierte Frankreichs, und Frankreich wird an der russischen Allianz unter allen Umständen festhalten wollen. Je enger nun die Beziehungen werden, in die Frankreich zu England tritt, um so größeren Wert wird es darauf legen, daß zwischen seinem neuen Verbündeten und seinem alten Alliierten ein freundschaftliches Verhältnis hergestellt wird. Rußland aber wird vielleicht in seiner gegenwärtigen Situation, die seine Aktionsfähigkeit, zumal auch seine Expansionskraft, als auf absehbare Zeit hinaus lahmgelegt erscheinen läßt, geneigter sein als sonst, die althistorische Gegenläufigkeit zu England in den Hintergründ zu drängen. Mit Japan, der neuen außereuropäischen Großmacht, hat England seinen Bündnisvertrag. Und dazu ist es ja auch noch mit einem der Dreiecksstaaten, mit Italien, sehr eng liiert.

Gelingt es der englischen Politik, eine Verständigung mit Rußland herbeizuführen, so würde damit das Bild der Weltpolitik radikal verändert. Der Antagonismus von England und Rußland war bisher ein lebender Faktor in allen internationalen Berechnungen. Wie es jedoch

damit auch werde — die europäische internationale Konstellation ist durch die erfolgskrone Diplomatie Eduards VII. auf den Kopf gestellt. England, das Reich der splendid isolation, von der man soviel Aufhebens machte, in der man sich aber offenbar keineswegs so außerordentlich behaglich fühlte, sammelt vielfältige Freundschafts- und Bundesgenossen um sich — und die Fülle dazu bildet Deutschland, das mehr und mehr vereinsamt.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Aus Abudanya wird vom 1. d. geschrieben: Der Reichstagsabgeordnete des Magyar-Zyener Wahlbezirk, Dr. Alexander Vajda, hielt in mehreren Orten des Bezirkes seinen Rechenschaftsbericht. Dem Abgeordneten, der vom Abgeordneten Mihalyi begleitet war, wurde überall Vertrauen votiert. Die Volksversammlungen gingen ohne jede Ruhelörung vor sich.

Vom 1. d. wird aus Budapest berichtet: Der Ministerpräsident empfing heute sowohl vor, wie auch nach dem Ministerrate zahlreiche Besuche. Vormittags sprach unser Botschafter beim Vatikan Graf Szécheny bei dem Kabinettschef vor, dem abends der Botschafter am Quirinal Graf Ljuzow einen Besuch abstattete. Die Gerüchte, die den letztgenannten Staatsmann mit einer Soluchowski-Krise in Verbindung bringen, werden schon dadurch entkräftet, daß Graf Ljuzow sich demnachst auf seinen Posten zurückbegibt und ebenso wie Graf Szécheny nur eine Höflichkeitssite bei dem ungarischen Ministerpräsidenten gemacht hat.

Der Berliner Botschafter Ladislaus v. Szöghény-Marich ist heute von seinem Gostör Güte in Budapest eingetroffen und hat noch im Laufe des Vormittags dem Ministerpräsidenten Alexander Bekerele einen Besuch abgestattet. Der Botschafter kehrt Ende Oktober nach Berlin zurück.

Oesterreich-Ungarn. Vom 1. d. meldet man aus Wien: Die zur Verhandlung des wirtschaftlichen Ausgleichs entsendeten Sachkommissionen hielten heute nachmittags 4 Uhr im Palais des österreichischen Ministerpräsidenten eine Sitzung, die bis 7 Uhr abends währte. Die Verhandlungen betrafen vorwiegend staatsfinanzielle und Veterinärfragen. Bei der Sitzung war das österreichische Finanzministerium durch den Sektionschef Dr. Engel, das österreichische Ackerbauministerium durch den Hofrat Binder vertreten. Morgen vormittags 9^{1/2} Uhr werden die Beratungen fortgesetzt und die Generaldebatte geschlossen.

Neuerlich tauchen Gerüchte auf, daß der Chef des Generalstabes Graf Beck nach seinem effektiven 60jährigen Dienstjubiläum, das in die zweite Hälfte dieses Monats fällt, aus der Aktivität zu scheiden gedenke. In militärischen Kreisen wird der Anschauung Ausdruck gegeben, daß der Nachfolger des Grafen Beck der gemeinam Kriegsminister Feldzeugmeister Vitreik sein werde. In diesem Falle werde möglicherweise Landesverteidigungsminister Schönaiich das Amt eines Kriegsministers übernehmen. Eine andere Version behauptet, daß eine definitive Befegung des Postens eines Chefs des Generalstabes vorläufig nicht geplant ist. Nach dem Rücktritte des Grafen Beck würde der gegenwärtige Souschef FML. Potiorek interimistisch mit der Leitung der Angelegen des Chefs des Generalstabes betraut werden.

Deutschland. Die amtlichen „Braunschweigischen Anzeigen“ melden: Wir sind vom herzoglichen Staatsministerium angewiesen, folgendes bekanntzugeben: Die Meldung der „Braunschweiger Neuesten Nachrichten“ vom 30. September, daß im herzoglichen Staatsministerium ein Schreiben des Herzogs von Cumberland eingelaufen sei, welches für die politische Lage bedeutsame Ausführungen des Herzogs enthalten soll, und daß die Wiedereinberufung des Landtages schon in der nächsten Zeit zu erwarten sein dürfte, entspricht nicht den Tatsachen. Bei dem herzoglichen Staatsministerium ist am 29. September lediglich

ein an den Staatsminister Dr. v. Otto gerichtetes Schreiben des Chefs der Verwaltung des Herzogs von Cumberland, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg vom 27. September eingegangen, in welchem mitgeteilt wird, daß Se. königliche Hoheit das Schreiben des herzoglichen Staatsministeriums vom 25. September, mit welchem die Resolution der Landesversammlung von demselben Tage überlendet wurde, mit Dank empfangen und zur Kenntnis genommen habe, während irgendwelche Weiterausführungen über die politische Lage nicht enthalten sind. Zur beschleunigten Wiedereinberufung der Landesversammlung gibt der Inhalt des Schreibens keinen Anlaß.

Frankreich. Ministerpräsident Sarrien hielt in Lussant bei einem ihm zu Ehren von den Landwirten gegebenen Bankete eine Rede, in welcher er die Vorteile hervorhob, die das Trennungsgesetz der Kirche gewähre. Diese Vorteile wurden jedoch von dem Klerus verkannt, der nur fremden Einflüssen gehorche. Die Regierung wird das Gesetz ohne Verfolgungen, aber auch ohne Schwäche durchführen, da sie nicht will, daß der Staat sich den gebietlichen Mahnungen der Kirche unterwerfe.

Die Veranstaltung einer von dem Deputierten Bietry, dem Präsidenten der „Gelben von Frankreich“, nach Cherbourg einberufenen Versammlung wurde durch die heftige Obstruktion der Roten und der christlichen Demokraten gehindert. Bietry konnte erst nach Abgabe einiger Revolverkugeln den Saal verlassen.

Präsident Fallières traf am 1. d. in Metz um 11 Uhr vormittags ein und wurde von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen. Bei einem ihm zu Ehren gegebenen Bankete hielt der Präsident eine Rede, in der er betonte, daß er stets sein Bestreben darauf gerichtet habe, sich dem Lande nützlich zu erweisen und daß er zu allen Zeiten ein ergebener Anhänger der republikanischen Einrichtungen gewesen sei.

Serbien. In der am 30. v. M. der serbischen Regierung übergebenen Antwortnote Oesterreich-Ungarns wird zunächst dem Wunsche nach einer baldigen Regelung der Handelsbeziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien Ausdruck gegeben und zum Beweise für die Aufrichtigkeit dieses Wunsches hervorgehoben, daß Oesterreich-Ungarn in den bisherigen Verhandlungen der serbischen Regierung das größte Entgegenkommen bezugte. Derselbe Bereitwilligkeit bestiehe seitens Oesterreich-Ungarns auch gegenwärtig. Indessen gehe aus der letzten Note Serbiens hervor, daß der Standpunkt der serbischen Regierung in keiner Hinsicht von ihrem früheren Standpunkt abweiche, welche letzterer ja bekanntlich den Anlaß zur Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen gegeben habe. In der Frage der Lieferungen habe sich die serbische Regierung nicht nur der bezüglichlichen Auffassung Oesterreich-Ungarns nicht genähert, sondern sich in ihrer Note solcher Ausdrücke bedient, welche nicht einmal eine halbwegs befriedigende Bürgschaft bieten. Die von der serbischen Regierung in ihrer Note gemachten Angebote betreffend die Berücksichtigung der österreichisch-ungarischen Industrie bei gleichen Bedingungen für Staatsbestellungen im Betrage von 26 Millionen Dinars, ausgenommen Geschütze und sonstige Kriegsmaterialbeschaffungen, beweisen, daß die serbische Regierung auch das aufgestellte Prinzip nicht akzeptiert, monach Serbien bei gleichen Bedingungen und gleicher Qualität seinen Bedarf bei der österreichisch-ungarischen Industrie zu decken hätte, vielmehr wird in der Note Serbiens erklärt, daß die serbische Regierung selbst in einem einzigen konkreten Falle (bezüglich der Artilleriebeschaffung) auch nach Abschluß des Handelsvertrages freie Hand zu behalten wünsche. Am Schlusse der Antwortnote wird das Bedauern über die Unmöglichkeit der Annahme der serbischen Anträge ausgesprochen und gleichzeitig die serbische Regierung aufgefordert, vor einer definitiven Entscheidung noch einmal die feinerzeit aufgestellten Forderungen Oesterreich-Ungarns in Erwägung zu ziehen.

Rußland und Japan. Der „Regierungsbote“ wird folgendes Telegramm des Oberkommandierenden der Truppen im fernen Osten,

Genilleton.

Die Augen der Liebe.

Roman von L. Gaidheim.
 (30. Fortsetzung.)

Das Mädchen war unterdes zu der Gesellschaft von älteren Damen getreten, die in der Laube um den Steintisch versammelt saß.

Frau v. Wildungen schritt ihnen mit sichtlich Befriedigung entgegen. Dann erhoben sich die Damen und baten die junge Frau um ein Lied. Eva meinte fast zu hören, was sie sprachen — nun ging die ganze Gesellschaft ins Haus. Irene war beständig lebenswürdig! — Und dort unter der Linde stand Hermsdorff und sah ihnen nach. Was mochte er jetzt von Evas Aufregung denken?

Irene sang hübsch; aber Eva wußte, sie selbst sang viel schöner, weil sie inniger sang und eine vortreffliche Schule hatte. Einmal hatte es sich getroffen, daß Irene sie hörte. Es war Eva nicht entgangen, daß die junge Frau sich zu einiger höflicher Anerkennung hatte zwingen lassen.

Auch die jungen Damen und Herren hörten bei ihrem Reispiegel auf und gingen dem Schlosse zu. Eva wäre am liebsten dort oben geblieben, aber das würde unartig sein gegen die Gäste des Hauses.

Hermsdorff und Gertrud schritten unterdessen an dem breiten Weg in lebhafter Unterhaltung auf und ab.

Die arme Gertrud! — Mitten auf der Treppe blieb Eva plötzlich stehen. Ein Gedanke war ihr gekommen, der sie im höchsten Grade überraschte.

Wie? Sie bedauerte Gertrud, daß sie Brandsteins Neben vertraute, und nicht ein einziges Gefühl von Eifersucht gegen ihn, weder Schmerz noch Groll kam ihr?

Nach nicht zwei Monate waren vergangen seit dem Tage, an dem sie in Driehagen ankam, eine ganz Gebrochene! — und heute hörte sie erst ohne jede Regung persönlicher Art, daß er sie preisgegeben hatte, um sofort die Eroberung der Erbin zu beginnen?

Sie hing dem Gedanken nicht nach, aber er blieb ihr den ganzen Tag gegenwärtig wie eine Art Erbschrecken vor der Wandelbarkeit ihres Herzens.

Dabei konnte sie doch nicht umhin zu hordern, wie Irene dies: „Du weißt es wohl, daß ich nur dich geliebt!“ sang.

Ihre Stimme war hell, klar, kalt — den glühenden Worten und der Leidenschaftsdurchzitterten Melodie vermochte sie nicht gerecht zu werden. Frau v. Wildungen begleitete sie; Kottach lehnte an der Tür und — o, des Toren! — er glaubte sichtlich jedes Wort an sich gerichtet.

Endlich waren die Gäste sämtlich, auch Evas Eltern mit ihnen abgereist — wieder schien der Mond silbern und klar, wieder lag über der ganzen Gegend dieser ruhvolle Frieden, der gestern noch Eva entzückt hatte.

Heute berührte er sie ganz anders, ihr Sinn war unruhig und voll Zweifel.

Gertrud hatte sie beim Abschied stürmisch umarmt. „O, Götchen, ich habe ihn so lieb und bin so töricht, zu hoffen!“ flüsterte sie ihr in das Ohr. —

Wie es die oft recht verkehrte Erziehung der Großmutter mit sich brachte, war Gertrud in allem, was sie wünschte und wollte, eigenfönnig und stürmisch. Jetzt, wo Eva Ruhe hatte, darüber nachzudenken, fiel es ihr auf, wie hoffnungslos und betrübt das Mädchen noch am Nachmittag gewesen war. Offenbar hatte sich Hermsdorff heut zum ersten Mal mit ihr mehr als sonst beschäftigt, aber Eva hatte auch deutlich gesehen, wie fern von jeder Absichtlichkeit, ja wie ernst und zurückhaltend auch diesmal sein Benehmen gewesen war.

Nun aber blieb Gertrud sicherlich auf dem Herzenswunsch bestehen und ließ Brandsteins schlaues Werben vergeblich sein.

Arme Gertrud! Sie gab den einen auf, ohne den andern zu gewinnen.

Eva stand gedankenvoll auf der breiten Plattform der in den Garten hinabführenden Treppe. Tante Greta trat zu ihr.

„Warum wollest du nicht singen, Götchen?“ fragte sie und schlang ihren Arm um die feine Taille ihrer Nichte.

„Mir war nicht zum Singen zu Mute, siebes Tantchen!“ sagte dieie schlich, in der Hoffnung, so eine Möglichkeit zu finden, das Erlebnis des Nachmittags zu beichten.

„Ich fand deine Selbstverleugnung sehr hübsch, mein Herzenskind. Du singst so viel besser als Irene, daß ich schon mit Sorge dachte, du würdest ihr und Kottach damit die Stimmung verderben — eifersüchtig auf deine Vorzüge ist meine Kleine nun einmal. Du siehst, ich bin gar nicht so blind gegen ihre Schwächen, wie Onkel Karl immer behauptet. Aber weißt du — es ist heute zwischen ihr und Kottach die Entscheidung gefallen.“

„Sie haben sich verlobt?“ stieß Eva in solchem Tone hervor, daß Tante Greta sie betroffen anah.

„Verlobt nicht eigentlich,“ sagte sie dann. „Du weißt ja, Kottachs Lebensverhältnisse werden vielleicht sehr wesentlich verändert durch die Rückkehr Rauchenbergs. Er muß möglicherweise jetzt noch jahrelang um eine Stellung ringen. Darüber will er sich erst klar sein. Irene ist verständig und hat ihn lieb, sie will die Seine werden, wünscht aber, daß er ihr Zeit lasse, sich in den Gedanken eines neuen Glückes hineinzufinden.“

„Ich denke, dazu hätte sie nun doch schon immerhin Zeit genug gehabt,“ sagte Eva, die plötzlich gar nicht mehr wußte, was sie jetzt tun oder lassen sollte.

„Nein, Götchen, sie hat sich immer gegen den Gedanken einer zweiten Heirat gestäubt; denk doch nur, daß sie heute zum ersten Mal die Trauer ablegte.“

Generals der Infanterie Grodekoff, an den Minister des Innern veröffentlichten:

In dem von den Oberkommandierenden der russischen und der japanischen Truppen am 30. Oktober 1905 in Stipingai getroffenen Abkommen ist die Bestimmung enthalten, daß, abgesehen von den Ortsbewohnern, der Übergang von einem Rayon in den andern erst nach Einholung der gegenseitigen Zustimmung seitens der Obrigkeit beider Armeen stattfinden darf.

Amerika. Der Washingtoner kubanische Botschafter Gonzalez de Quelada hat um seine Entlassung gebeten. Er erklärte der provisorischen Regierung, er tue dies nicht aus Groll, sondern er halte es für seine Pflicht, so zu handeln, um die Politik des Präsidenten Roosevelt gegenüber Kuba zu erleichtern.

Vokalnachrichten.

Fünfzigjähriges Priesterjubiläum. Am 1. d. beging der Guardian des hiesigen Franziskanerklosters, Pater Honorius Nagy die fünfzigste Jahreshälfte seines Eintrittes in den Franziskanerorden, beziehungsweise der Ablegung des Gelübdes.

Von der evng. Krankenpflegeanstalt sind im Monat September 1906 nachgenannte Dienste geleistet worden: in der Anstalt selbst 294 Tag-, 294 Nacht- und 75 Einzelpflegen und dazu noch 26 Armenpflegen; außerhalb der Anstalt 36 Tag-, 45 Nacht- und 1 Einzelpflegen. — Durch die Gemeindepflege wurde täglich während der Ambulanz in der Bezirkskrankenanstalt Hilfe geleistet, an armen Kranken 106 Besuche, 24 Massagen, 37 Verbände, 20 Elektrifizierungen und 10 Nachtwachen unentgeltlich besorgt.

Photoklub. Donnerstag den 4. d. abends 8 Uhr Klubabend bei Kirchner. — Freunde der Amateurphotographie als Gäste gerne gesehen.

Zweites Konzert des Hermannstädter romanischen Gesangsvereins in Bukarest. Eine zahlreiche, festlich gekommene Zuhörerschaft hatte sich am Abend des 29. September 1. F. im großen Athenäumssaal eingefunden, um sich an den Vorträgen des Hermannstädter romanischen Gesangsvereins, der sein zweites Konzert gab, zu erfreuen. Aus dem reichhaltigen Programme erwähne ich vorerst die gemischten Chöre von G. Dima, Tschafonksy, N. Popovici, D. Kiriac und S. Kirchner. Von den Solisten offenbarte Fräulein D. Maria mit zwei Liedern von S. Kirchner eine passio, wohlgeschulte Altstimme, Wärme der Empfindung und gesunde Auffassung, so daß ihre Darbietungen (besonders „Das Gebet“) den Hörer mit hoher Befriedigung erfüllten. Die talentvollste Sopranistin Frau B. Triteanu war püchisch und physisch bestens disponiert und interessierte namentlich mit der den Natursekt trefflich charakterisierenden Wiedergabe der Wahnsinnscene der Ophelia aus „Hamlet“ von Thomas. Wohlverdiente Anerkennung erzielte auch Frau L. Cosma mit ihrer sympathischen, wenn auch nicht allzu kräftigen Sopranstimme und dem sinnvollen Vortrag einiger Lieder von G. Dima und Elisabeths Gebet aus „Tannhäuser“ von Wagner. Besonders wurde die auf die Erztausprache verwendete Sorgfalt angenehm empfunden. Herr Musikdirektor S. Kirchner waltete wiederum in verständnisvoller Weise als Dirigent. Seine vornehme Ruhe gab den Beweis, daß er mit großem Fleiße und tiefem Verständnis zu arbeiten und zu erfassen vermag. Die Hermannstädter städtische Kapelle besorgte in distinkter Weise die Begleitung der Lieder und Chöre.

Konzert des Hermannstädter romanischen Musikvereins in Craiova. Der Erfolg des hiesigen romanischen Musikvereins in Bukarest wurde, wenn möglich, in Craiova noch überboten, wofür er am 1. Oktober auch ein Konzert veranstaltete. Der Oberbürgermeister derselben hatte mittelst Maueranschlags die ganze Bevölkerung der Stadt aufgefordert, an dem Empfang des Vereins sich zu beteiligen und erwidert, auf dem Bahnhof nicht in allzugroßer Menge sich einzufinden, sondern gleichmäßig in den Gassen der Stadt sich aufzustellen, damit der Empfang ganz würdig ausfalle. Eine Regimentkapelle war auf dem Bahnhof erschienen und empfing den Verein mit rauschender Musik. Die Beamten und das Militär waren in großer Menge erschienen, die Begeisterung war feierlich. Nach der Einquartierung des Vereins wurde ihm eine Ovation bereitet. Die ganze Schuljugend, wieder von der Militärkapelle begleitet, erschien in schönem Aufzuge und ein Hauptmann in Uniform hielt eine begeisterte Rede, worauf der Vorstand des Vereins dankte. Dann fand ein großes Festessen statt unter großer Beteiligung der Honoratioren der Stadt. Es wurde hierauf in den Park gegangen, natürlich die ganze Stadt mit, ein Tanz schloß diesen Teil des Festes. Abends war das Konzert, das von Anfang bis zu

„Aber ihr Koffetieren?“ wollte Eva sagen. Doch sie schwieg — Tante Greta hatte für Irene immer Entschuldigungen.

Und als ob diese erriete, was Eva dachte, sagte sie sanft: „Och, die Kernte hat viel Schöneres erlebt; ihr heißgeliebter Mann verpielte in Monte Carlo alles, was er hatte, in einer einzigen Nacht, und erschoß sich dann im Spielkaal. Sie blieb völlig hilflos, fast ohne alle Mittel zurück, — sie verlor die ganze Stellung zu finden, die ihr ermöglichte, selbstständig zu leben, ihre Schönheit brachte sie in die peinlichsten Anfechtungen, zuletzt floh sie in Nikes Häuschen — eine Bettlerin. So fand ich sie und nahm sie, die stumpf und verzweifelt nicht mehr leben mochte, an mein Herz. Es haben zwei Jahre dazu gehört, sie wieder so schön und frisch erblühen zu lassen, und nun kommt sie mir vor, wie wenn ich ein erstarrtes, verkommenes Vögeln gewärmt und überwintert hätte.“

„Und jetzt betrügt sie euch alle!“ hätte Eva rufen mögen, aber sie fand nicht das Herz dazu.

In ihr regte sich eine zornige Bitterkeit gegen die Tante, die so blind war; gegen Kottach, der es sein wollte; gegen Irene, die den einen nur festhielt, um demnach eine Verforgung zu haben, während sie mit dem andern sich Rendezvous gab und ihn heimlich liebte.

„Sage, was du weißt, wenigstens dem Onkel,“ raunte ihr die innere Stimme zu, während sie noch stundenlang schlaflos am Fenster ihres Zimmers lag.

Der Onkel griff dann sicher in seiner ehrsüchtigen Weise durch, wenn — er nicht am Ende doch mehr auf das Urteil seiner Frau gab? Und war das nicht wahrscheinlich? Dazu kam nun auch noch ein Zweifel, der Eva zu schweigen befehl.

Sie war sich klar bewußt, daß sie Irene nicht leiden konnte, daß sie eine täglich wachsende gereizte Abneigung gegen die schöne reisende Frau fühlte, daß sie ihr den braven Kottach nicht gönnte. — Nicht gönnte? — Sie erschrak heftig. Nein, nein, wäre jene seiner wert, so würde sie gewiß nichts einzuwenden haben! (Fortsetzung folgt.)

Ende ein großer Applaus gewesen ist. Der Abschied war ebenso großartig. — Dienstag den 2. d. abends traf der Musikverein von seinem Ausfluge endlich in Hermannstadt ein.

Musikdirektor Hermann Kirchner. Das „Bukarester Tagblatt“ vom 2. d. schreibt über die Berufung des Musikdirektors Hermann Kirchner zum Chorleiter der Bukarester Liedertafel das Nachstehende: „Wie wir erfahren, hat der Musikdirektor Hermann Kirchner aus Hermannstadt den ihm angebotenen Posten als Chorleiter der Liedertafel angenommen, und die nächsten Samstag stattfindende Generalversammlung wird sich gewiß beeilen, die getroffene glückliche Wahl zu bestätigen. Die Berufung eines Mannes von der Bedeutung Kirchners ist nicht bloß eine überaus erfreuliche Bürgschaft für die künftige Entwicklung der Liedertafel, sondern auch von entscheidender Wichtigkeit für das gesamte Musikleben unserer Stadt. Die Liedertafel darf man zu ihrer glänzenden Akquisition aufs Herzlichste beglückwünschen.“

Wie uns von beinformierter Seite mitgeteilt wurde, ist Herr Kirchner gleichzeitig die Organistenstelle an der ev. Kirche in Bukarest und die neu zu errichtende Professur für Orchesterleitung und Opernregie am k. Konservatorium angeboten worden. Der rumänische Kultusminister Bladesku hat mehrmals persönlich hierüber mit Kirchner konferiert. Alle diese Angebote sind eben erfolgt, weil die rumänischen Zeitungen des benachbarten Königreiches einhellig der Ueberzeugung ganz Bukarests Ausdruck gegeben haben, daß der Hermannstädter romanische Musikverein der erste musikalische Verein aller Rumänen sei und daß sei er nur durch die Leitung Kirchners geworden. Daß man im Königreich Rumänien somit den Wunsch hat und sich bestrebt, ihn ganz nach Rumänien zu ziehen, ist also begreiflich.

Diebstahl. Gestohlen worden sind 6 fette Gänse. Etwaige zweideutige Anzeigen wollen an die städt. Polizeihauptmannschaft gerichtet werden.

Todesfall. Dr. Josef Weinlechner, Professor der Chirurgie an der Wiener Universität, ist am 1. d. in Bruck a/L. gestorben. Viele siebenbürgisch-sächsischen Ärzte sind seine Schüler gewesen und werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Kleine Mitteilungen. Verloren worden ist ein goldenes, ovales, mittelgroßes, auf einer Seite blau emailliertes Medaillon, enthaltend eine Photographie; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Tagesnachrichten.

Ernennung. Der k. ung. Unterrichtsminister hat die diplomierte Lehrerin Ghela Ghulai zur ordentlichen Lehrerin an der Barfalter Staatsselementarvorschule ernannt.

Bestätigung. Der kön. ung. Minister des Innern hat die Satzungen des Verschönerungsvereins in der Kronstädter Komitatsgemeinde Neustadt bestätigt.

Suspendierter Oberführer. Aus Marosvabarhely wird vom 1. d. geschrieben: Der Vizegöspán Josef Nagy suspendierte den Oberführerstellvertreter des Marosyer unteren Bezirks Koloman Fenyeg wegen unregelmäßiger Geldmanipulation und Nachlässigkeit in seinem Amt und berief an seine Stelle den Stuhlrichter Stefan Vatoruban.

Ein Liebesdrama. Aus Eszegg wird vom 1. d. berichtet: Der Operettenlänger Stefan Beer aus Raibach und das Mitglied des Eszegger deutschen Stadttheaters Emma Walden-Schwarz begannen in der vergangenen Nacht aus unglücklicher Liebe einen Selbstmordversuch. Beide sind schwer verletzt, doch dürften sie mit dem Leben davonkommen.

Ein Blutmädchen? Aus Rajchau schreibt man vom 1. d.: Die Fabrikarbeiterinnen Margarethe Barga und Frau Bozary erstatteten Samstag vormittags bei der Polizei die Anzeige, daß ein Jude einen Christenknaben in das im Hause Szepeserstraße Nr. 22 befindliche Bethaus geschleift habe. Aus dem Bethause dränge ein entsetzliches Gammeln heraus, denn der Knabe werde wahrscheinlich abgeschlachtet. Der Polizeikommissar Arpad Sarosky entsandte hierauf zwei Detektive und zwei Polizisten in das bezeichnete Haus. Einer der Wachleute postierte sich vor dem Tore, die anderen drei Hüter der Ordnung begaben sich in das Innere des Gebäudes, in dessen rechthelligem Trakte eine Gassenwohnung zu einem Bethause adaptiert war. Die Verammelten verrichteten ihre vom Ripur-Andacht, als die Detektive das Bethaus betreten und nach dem ermordeten Kinde suchten. Ihre Bemühungen erwießen sich jedoch vergeblich und nach einem viertelstündigen Aufenthalt begaben sie sich in den für Frauen abgetrennten Teil des Bethauses, um die Nachforschungen fortzusetzen. Hierauf wurden sämtliche Wohnungen, die Boden- und Kellerräume und Kammern durchstöbert, das ermordete Kind wollte aber nicht zum Vorschein kommen. Endlich fiel es einem der Detektive ein, eine der Arbeiterinnen zu fragen, ob sich der Knabe nicht unter der Kinderhaar, welche im Hofe köchlich spieße, befände. Die Frau erkannte sofort den Knaben; er hatte dieselbe schwarze Mütze an, die er damals trug, als ihn der Jude ins Haus zerrie. Der Jude war nämlich der Vater des Knaben, der sich auf der Straße herumtrieb und vom Vater geächtet wurde. Der Knabe hat hierbei natürlich geschrien, er tröfete sich jedoch bald und spielte mit seinen Kameraden mit. Während der ganzen, über eine Stunde dauernden Untersuchung befand er sich im Hofe. Nachdem es sich nun herausstellte, daß der ermordete Christenknabe eigentlich ein lebender jüdischer Knabe sei, zogen die Männer der Polizei ab.

Verschickenes. Aus Fiume wird vom 1. d. berichtet: In der vergangenen Nacht wurden bei der Fiumarabrücke vier deutschsprechende junge Leute von vier Kroaten mit den Worten angehalten: „In Fiume spricht man kroatisch und nicht deutsch. Es kam zu einer Schlägerei, welcher Polizeiwachleute ein Ende bereiteten. Die Kroaten ergriffen die Flucht. Einer namens Drasic aus Ugram wurde verhaftet.

Aus Fischl wird vom 1. d. berichtet: Gegen 6 Uhr abends brach im Hotel auf dem Schafberg Feuer aus. Das Hotel wurde gänzlich eingeeicht. Als Ursache des Brandes wird kurzlich angegeben.

Der Orient-Expresszug Paris—Wien sties am 1. d. um 1/10 Uhr vormittags bei der Einfahrt in die Station seitlich an einen Rangierzug an, wobei die Zugmaschine beschädigt und ein Bahndienstwagen aus dem Geleise gehoben wurde. Verletzt wurde Niemand.

Aus Lesplaus (Kanton Waadt) wird berichtet: Zwei junge Leute aus Lesplaus entzogen auf dem Gletscher Plannee am Fuße der Bächenpizze die Reiskrone von vier verunglückten Touristen, deren Namen und Herkunft noch unbekannt ist. Eine Bergungsmannschaft ist sofort abgegangen.

Am 1. d. vormittags wurden in Roubaix infolge Explosion eines Dampfseils in der Spinnerei Etienne Mot zwei Personen getötet und sieben verletzt.

Ein Unwetter richtete Verheerungen in Andalusien an. Die Vororte von Sevilla sind überschwemmt, mehrere Personen ertrunken. Die Eisenbahnverbindung mit Cadix ist auf einer Strecke von mehreren Kilometern unterbrochen.

Gegen 2000 Menschen sind in Benjakola durch den Ofan obdachlos geworden. Die Quarantainestation wurde zerstört, das Hospital hinweggeschwemmt, das Fort Perkins stark beschädigt, mehrere Kriegsschiffe sind beschädigt und gescheitert. 19 auswärtige Schiffe und zahlreiche kleinere Fahrzeuge sind aufs Land aufgelaufen. Die Zahl der Ertrunkenen beträgt 25.

Lord Rothschild und die Anarchisten. Aus London wird gemeldet: Großes Aufsehen erregt es, das Lord Rothschild am Besühnungstage dem Gottesdienste in der Synagoge nicht beigewohnt hat. Bekanntlich sind ihm in der letzten Zeit Drohbriefe von anarchistischer Seite zugegangen. Sein Fernbleiben wird damit in Zusammenhang gebracht.

Russische Gelder, die verloren gehen. In Russland ist man an das Verschwinden von staatlichen Geldern gewöhnt. Etwas sonderbar ist aber folgender Fall: Ein Pariser Spezialist wurde unlängst nach Petersburg zu einem Großfürsten gerufen, den er glücklich operierte. Dafür wurden ihm bei seiner Abreise 3000 Franks zugestellt, die er etwas mager fand. In Paris erfuhr er aber, daß ihm 50.000 Franks bestimmt worden waren, daß also 47.000 Franks unterwegs verfielerten.

Offizierkarten für Gostheater. Das Obersthoheitsamt hat eine Aenderung in Bezug der dem Blagkommando zugewiesenen Siege in den Wiener Gostheatern in der Richtung platzgreifen lassen, daß diese Siege von nun an statt bis 1 Uhr nachmittags des Tages der Vorstellung nur mehr bis 11 Uhr vormittags des Vortages der Vorstellung reserviert werden. Vom 15. Mai bis 30. September haben die Siege auch bei Vorstellungen außer Abonnement Geltung. Die Ausgabe der Siegelanweisungen im Meldebüro des Blagkommandos erfolgt 1/10 Uhr vormittags. Die k. u. k. Generalintendant der Gostheater hat bestimmt, daß ermäßigte Eintrittskarten für Militärpersonen in den Gostheatern nicht mehr wie bisher gegen Bezahlung des bezüglichen Betrages beim k. u. k. Blagkommando erhoben und in der normierten Zahl täglich ausgegeben werden, sondern, daß sie gegen vom Blagkommando viduierte Anweisungen direkt an der Gostheaterkasse, und zwar am Tage der Vorstellung von 1/9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags 1. Bezirk, Bräunerstraße Nr. 15 (Tageskasse) und von 1/7 bis 1/7 Uhr abends an der Abendkasse der betreffenden Theater zu erhalten sind. Die Ausgabe der Anweisungen erfolgt nach dem üblichen Verfahren. Bezüglich Eintrittskarten für k. u. k. Offiziere tritt keine Aenderung ein. Sie können wie bisher an den Tageskassen in Blocks zu 25 Stück um 10 Kr., respektive 5 Kr., und an der Abendkasse per Stück um 40, respektive 20 Heller bezogen werden.

Typhuserkrankungen in der Grazer Garnison. Neuerdings sind zwei Mann des 27. Infanterie-Regiments an Typhus erkrankt und ins Garnisonsspital abgegeben worden. Zur Zeit befinden sich im ganzen neun Mann im Garnisonsspital. Der Zustand der Kranken ist ein zufriedenstellender.

Der Wunderrabbi von Sadagora. Aus Czernowitz wird gemeldet: Der Wunderrabbi von Sadagora, Israel Friedmann, liegt im Sterben. Er steht im Alter von 53 Jahren und gilt als der bedeutendste Rabbi des ganzen Ostens. Die orthodoxe Audeheit ist befüßt über die plötzliche Erkrankung ihres Führers, in dem sie einen Stroh des angeblich bis auf den Stamm Davids zurückführenden ältesten Rabbinergeschlechtes verehrt. Am Krankenlager sind fünf Ärzte aus Czernowitz und Leberg verammelt. Von der Familie hat nur der siebzehnjährige Sohn Zutritt, der als eventueller Nachfolger in Betracht kommt und im vorigen Jahre eine Heirat mit einer reichen Russin eingegangen ist.

Eine eigenartige Standalgeschichte mocht in der Pariser Gesellschaft großes Aufsehen. Die Tochter eines sehr reichen amerikanischen Zeitungsbefizers, Lady B., die gegenwärtig in Versailles wohnt, übergab ein Verlobungsband im Werte von 200.000 Francs dem jungen Grafen und Lehmann Hugo Cohen zum Verkauf, der damit nach Brüssel ging. Als nun der Graf nach der auszubehenden Frist von sechs Monaten mit dem Geld noch nicht zurück war, fuhr die Amerikanerin endlich selbst nach Brüssel, wo indessen Graf Cohen sie zu vertrieben und ihr außerdem noch einen kostbaren Brillantring im Werte von 20.000 Francs zu entlocken wußte. Jetzt hat sich der Graf nach Deutschland geflüchtet. Er beschaffte übrigens schon einmal die Öffentlichkeit in unliebsamer Weise, als er vor drei Jahren von seinem Regiment in Brüssel desertierte. Damals gelang es jedoch seinen Verwandten, ihn der Bestrafung zu entziehen, indem sie ihn für geisteschwach erklären ließen. Er ist der Sohn eines jüdischen Bankiers, der sich Graf Cohen von Antwerpen nennt.

Verlobungsanzeigen. In Frankreich hat man nach bestem Vermögen eine neue Art Verlobungsankündigung gefunden. Die umständlichen Verlobungsanzeigen haben zu feierlich aus und machten den nach der Eheschließung veröffentlichen Anzeigen „Konkurrenz“; briefliche Mitteilungen aber wurden für eine weitverzweigte Familie mit zahlreichen Beziehungen eine große Last. Nun hat eine aristokratische Familie ein sehr diskretes und sympathisches Mittel der Verlobungsanzeige erfunden: sie verhandelt an den Beaumontais Visitenkarten des Bräutigams und der Braut in geschlossenen Briefumschlägen — weiter nichts. Die neue Mode fand großen Beifall und ist jetzt bereits Wance geworden. Dagegen ist eine andere neue Mode kläglich gescheitert, nachdem sie sich kaum entfaltet hatte: Der blaue Frack mit schwarzen Knöpfen wird im nächsten Winter nicht getragen werden, weil König Edward plötzlich auf den Gedanken kam, seine Kammerdiener in blaue Fracks zu stecken. Und wie ein Kammerdiener darf doch ein Londoner oder ein Pariser Elegant nicht aussehen!

Das Ende eines Geizhalses. Aus London wird geschrieben: In dem nordöstlichen Stadtteile von London, in Edmonton, lebte seit Jahren in einem inmitten einer Gartenanlage stehenden Hause ein alter Herr, John Sewell. Er war ein Sonderling, denn er hielt keine Diensthofen, ließ niemanden in das Haus ein und ging nur nach Einbruch der Nacht aus, um seine Einkäufe zu machen. Als er eine ganze Woche nicht gesehen wurde, begab sich ein Kontabler zu dem Hause und klopfte an die Tür. Sewell antwortete. Als der Polizist fragte, ob er etwas brauche, rief er: „Nein“. Zwei Tage später hörte man ein Stöhnen und Köcheln. Man beschloß nun, in das Haus zu dringen. Die Haustüre war aber verriegelt und verbarrikadiert. Die Polizei drang daher von der Rückseite des Hauses durch ein Fenster ein und fand Sewell in einem der Zimmer auf einem Haufen alter Lumpen und Kleider liegend. Er war furchtbar schwach. Als die Polizei eintrat, erfaßte er ein neben ihm liegendes Küchenmesser. Als man ihm dieses entwand, griff er nach seiner Tasche, wo er einen geladenen Revolver hatte. Das Haus war in unbeschreiblich schmutzigem Zustande. Von allen Zimmerdecken hingen Spinnweben und die Fußböden aller Zimmer waren fingerdick mit Staub und Schmutz bedeckt. Man schaffte Sewell nach dem Krankenhaus, wo er jedoch schon am nächsten Tage starb. Bei der Durchsuchung des Hauses fand man in allen Zimmern Geld und Banknoten, sowie Staatsschuldverschreibungen und andere Aktien herumliegen. Die Aktien und Konsols repräsentieren einen Wert von mehr als 200.000 Mark. An Baargeld wurden 8800 Mark in Gold und 9300 Mark in Banknoten vorgefunden.

Die Kinder Stolypins. Der Gesundheitszustand der Kinder Stolypins hat sich gebessert. Die Wunden der Tochter beginnen zu verheilen. Der Sohn kann bereits wieder gehen. Die Jarin erkundigte sich oft nach dem Befinden der Kinder, sandte ihnen vor einigen Tagen Blumen und Formeln aus den finnischen Schären.

„Nichter Lynch“ in Russland. Zwei Bauern des Dorfes Le wlowo waren, wie in der „Strana“ berichtet wird, von Forstwächtern beim Wildern betroffen worden. Die Wilderer wollten entfliehen. Die Forstwächter sandten ihnen aber Schüsse nach, wodurch einer von den Bauern getötet wurde. Als die Dorfgenossen des Getöteten davon erfuhr, gerieten sie in Empörung, die noch durch das unter ihnen verbreitete Gerücht geschürt wurde, daß die Forstwächter angeblich darum die Bauern jetzt

nicht mehr in dessen von w regten Bauern die Erklärung, sei. Die Bau einen Fortwä Leänam sich b an dem Fortst

Die B daß demnach verhängt werde Gefangene, die erschossen. In Oberarzt und hause wurde mehrere in Warschau hüllen und zwei Einem Unterbe Die Räuber e Am 30. Urteil in der Reichsdumamit Deportation der Matrosen wurde 23 zu zwanzig 60 zu sechsstä Einreichung in schiebene Dauer Beurteilten w unterliegt der Festung (S Das M des Ozeandam eigene sich für Vorkauf. Eine zu Beginn der passagiere gefo wurden im M in Begleitung manderungsbu Regierungsdam Ozeandampfer z zuehren hatte, französischen D Amerika befand Die Erklärung Madame Gaby Frau eines ba Begleitung ein gegangen ma, jedoch immer getroffen, als da

Admiral Frau E. B. früherer Eheg mitungende Tel Frau Le Pogel ihn. Die glück von ihrer Fam machte die jun eines Handlung Saunders Ma den Tod entrie Bowers und f Bowers. Auch dann nacheinat und einen Ver Männer eine s schließlich zu Johnson-Walk neuerster Mann Frau ist vor Namen aufgr

Heirat kürzlich ein ge gestellten zur es in der Ank unehelichteter, junger Mensch, eines Mannes, den die Ges treffend sind, mit Bezug dar „nein, Prämie Entlassung. E die, um ihre F geben müssen. Prinzipal und Stunden mit

Eine F Feuerbestattung verbrennung in Behar in No Brahmane gefe Fluß verbrann Witwe des Bes geschmückt hatt in Brand zu g Als die Flamm her; endlich st zu. Aber nun ihres Mannes eingeborener S daß dieser graa englische Regie andere Hindus, fängnisstrafen

Kultur A. v. Schwei im Texte und Nach Komplet Brachtbänden (Erschienen sind Wien und L eröffnen den Kapitel über r rissen, seine ge prägnant, der

Aviso!

Wegen Sicherstellung der trauermäßigen **Verköstigung** beim **Garnisonsspital Nr. 22** in Nagyszeben, dann bei den **Truppenhospitälern** in Beszterce, Kolozsvár und Medgyes für das Jahr 1907, eventuell auch für 1908 und 1909 findet am **25. Oktober 1906** bei der Intendantz des 12. Korps in Nagyszeben eine **schriftliche Effertverhandlung** statt.

Die genauen Bedingungen können bei den genannten Militärhospitälern und bei der Intendantz des 12. Korps eingesehen werden. [930] 1-2

3. 5109/1906. [907] 3-3

Fichtenholzverkauf.

Die Gemeinden **Szelistye, Galis** und **Tiliska** (Szabener Komitat) bringen auf Grund der Ministerialgenehmigung, Zahl 32883-1A-2-1906, in ihrem zusammenhängenden und rein aus **Fichten** bestehenden Waldteile „**Piatra Alba**“ 10573 Katastraljoch zur Abholzung und 7147 Katastraljoch zur stammweisen Aushebung.

Holzhandl., die sich für den Verkauf dieser Waldteile interessieren, können diese, solange die gute Witterung anhält, in den Monaten **Oktober** und **November** besichtigen.

Aufklärung und Information erteilen die Ortsämter der interessierten Gemeinden oder die k. ung. Bezirksförsterverwaltung in Szelistye.

Szelistye, den 25. September 1906.

Der Bezirks-Oberförstlicher.

Nür großes Waldabstoßungsgeheimnis (Weichholz, Buche) in Ungarn mit **Dampffäge**-wert wird **energischer, erfahrener, selbstständiger**

Betriebsleiter

nicht über 50 Jahre alt, **geübt**. — Kenntnis der deutschen und ungarischen Sprache Bedingung, der rumänischen oder slavischen erwünscht. — Offerte unter „**Betriebsleiter**“ an die Expedition dieser Zeitung.

Kleiderstoffe

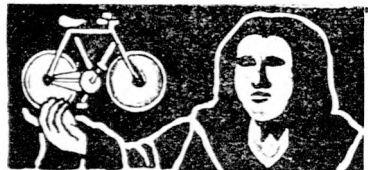
Mode-

Piquet-Barchente,

ebenso Chiffone in jeder Preislage, frisch angelangt, empfiehlt

Friedrich Baumann.

[919] 1-6



Deutsche erstklass. **Roland - Fahrräder**, **Motorräder**, Näh-, Landw., Sprech- u. Schreibmaschinen auf Wunsch auf **Teilzahlung**. Anzahlung bei Fahrrädern 20-40 Mk. Abzahlung 7-10 Mk. monatlich. Bei **Barzahlung** liefert Fahrrad schon von 56 Mk. an. Fahrradzubehör sehr billig. Katalog kostenlos. **Roland - Maschinen - Gesellschaft** in Köln 3599.

Wellfauss. St. Louis 1904 höchste Auszeichnung Grand Prix

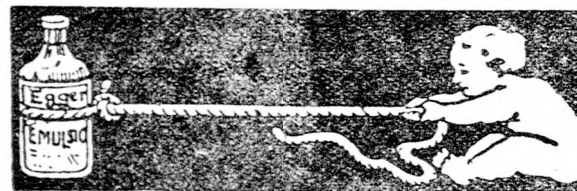
Man verlange nur:

Globus Putzextrakt

mit Schutzmarke **Globus** im roten Streifen

Alleiniger Fabrikant **Fritz Schulz jun. AG** Leipzig, Eger.

da viele wertlose Nachahmungen angeboten werden.



erinnern, welche laut ärztlichen Gutachten die Lebens- und Entwicklungsfähigkeit der Kleinen vollkommen herzustellen berufen ist.

Die **Reichspalatin-Apotheke** in Budapest, VI., Váci-körút 17, verschickt gegen Voreinsendung von 20 Hellern (für Emballage und Porto) an jedermann eine Probesendung gratis.

Eine grosse Originalflasche **Egger Emulsion** ist um 2 Kronen erhältlich in **Hermannstadt** in den Apotheken: **Czippott Stefan, Fabritius Guido, Molnar J. C., Müller Karl, Pissel & Schmidt, Rummel E., Teutsch August**; in **Mühlbach** in den Apotheken: **Binder Ludwig, Lederhölzer Wilhelm.** [914] 1-30

Zu vermieten **Gassenwohnung I. Stock** **Heltauergasse Nr. 14.** [886] 6

Villa Reussbachgasse 9a

4 Zimmer, Vorzimmer, Küche, Badezimmer, Speis, heizbare Veranda, geräumiger Keller, Aufboden, samt **Garten sofort zu vermieten.** Näheres **Mühlgasse Nr. 16.** [908] 3-3

Acetylen-Beleuchtung,

komplette Einrichtung, benötigt in einem Hotel, ist wegen Einführung der elektrischen Beleuchtung **billig zu verkaufen.** — Näheres bei **Leopold Mendel, Gyulafehérvár.** [900] 3-3

Drei freundliche Gassen-Wohnungen

zu vermieten:

Sporergasse 25, I. Stock, vier Zimmer, Küche, Speis, Aufboden und Holzlage, mit elektrischer Installation und Wasserleitung im Hause; ebenfalls in demselben Hause **Mansarde mit zwei Zimmern**, Küche etc. Diese zwei separierten Wohnungen mit zusammen 6 Zimmern, 2 Küchen etc. könnten auf Verlangen auch an eine Partei vergeben werden.

Elisabethgasse 50, I. Stock, drei Zimmer, Küche, Keller, Aufboden, Holzlage, mit oder ohne Garten. [898] 1

Näheres bei Firma „**Friedrich Baumann**“ neben Hotel „**Römischer Kaiser**“.

Jede Nachahmung u. Nachdruck strafbar. **Allein echt ist Thierry's Balsam**

Thierry's Balsam

nur mit der grünen Nonnenmarke. **Gesetzlich geschützt. Altberühmt, unübertreffbar** gegen Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Katarrh, Brustleiden, Influenza etc. etc. — Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 grosse Spezialflasche mit Patentverschluss K 5.— franco.

Thierry's Centifoliensalbe allbekannt als **Non plus ultra** gegen alle noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen, Abzesse und Geschwüre aller Art.

Preis: 2 Ziegel K 3.60 franco versendet nur gegen Voraus- oder Nachnahmeweisung

Apoth. **A. Thierry** in Prograda bei Rohitsch-Sauerbrunn. Broschüre mit Tausenden Orig.-Dankschreiben gratis u. franco. Depôt in Budapest bei Apoth. **Jos. v. Török** und **D. Leo J. Egger, L. Vértés, Lugos.** 618 25 56



Starcevic-Palais **AGRAM** Starcevic-Palais

vis-à-vis dem Bahnhofe der k. ung. Staatsbahnen. Von der kroatisch-slavonischen und dalmatinischen Regierung Erlag einer Kautions von 20,000 K **konzessioniertes Reise-Bureau.**

Übernimmt Warenlieferungen per Stück und in ganzen Wagenladungen nach jedem überseeischen Hafen der Welt. — **Fahrkarten** I., II. und III. Klasse nur für Schnell-dampfer von Agram nach jedem überseeischen Hafen: **Amerika, Afrika, Australien** und **Asien.** Abfahrt von Agram jeden Montag nach Nordamerika mit erstklassigen Schnell-dampfer. (834) 4-52

Briefliche Anfragen in jeder Sprache werden sofort erledigt.

L. Masek & Comp.

Starcevic-Palais. **Agram.** Starcevic-Palais.

Besorgte Mütter

sollen sich im Interesse ihrer schwächlichen, schwächlichen und in der Entwicklung zurückgebliebenen Kinder der **Egger-Emulsion**

Wohnung im I. Stock

bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Keller, zu vermieten

Reitschulgasse Nr. 6.

Näheres beim Guardian des Franziskanerklosters **Franziskanergasse 3.** [863] 2

Zu vermieten eventuell zu verkaufen! **Neubau**

Ecke Lang- und Freundschaftsgasse. 2 Wohnungen bestehend aus je zwei Zimmern, Vorraum, Küche und Kammer, separatem Hof und Gärtchen. [906] 3-3

Die beiden Wohnungen können auf Wunsch auch zu einer großen Wohnung zusammengezogen werden.

Näheres hierüber **Rosspatz Nr. 9.**

Das **anerkannt beste Mittel**, Eisen und **Eisenrohre** dauernd **schön** zu erhalten, bleibt die

Ofen-Silber-Farbe

welche im Preise nun **bedeutend ermäßigt** worden ist. [925] 3-6

Haupt-Niederlage

bei **Ludwig Fuchs.**

Amerik. Buchführung lehrb. gründl. durch Unterrichts-briefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie **Gratisprospekt.**

H. Frisch, Buchexperte, **Zürich 52** (Schweiz). [79] 76-100

I-a Salami

zu kaufen gesucht. Offerte mit Preisangabe an **Luise Jesovits, k. u. k. Hoflieferantin, Wien, I., Herrengasse 6.** [899] 2

Dessen Lebensversicherungs-Antrag

abgewiesen wurde, wende sich vertrauensvoll an den Hauptagenten **Desider Telkes, Budapest, I., Attila-utca 85.** Retourmarke erbeten. Sub-agenten werden honoriert. (839) 11 12

Die **edel klingenden, überaus dauerhaften Klaviere** von

Wilh. Fritz & Sohn

in nur vorzüglicher Auswahl führt **ausschliesslich**

I. sieb. Klavier- und Harmoniumhandlung

V. v. Heldenberg

Nagyszeben, Hermannstadt, Sibiu. [843] 7



passt für alle Küchen und für jeden Haushalt. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessenhandlungen. [494] 26-36

Heut am Plage das **billigste Mineralwasser** ist das der

„Erdövidéker Baross-Quelle“

welche zu den **besten eisenhaltigen Säuerlingen** gehört — ihre hervorragenden Bestandteile sind: **Kohlensäure**, sowie **Magnesium, Natrium, Eisen** und **Lithium-Bicarbonat.**

Als **Genusswasser** trinkt es sich **äußerst angenehm** — als **Heilwasser** gegen **Katarrh, Magenbeschwerden** u. i. v. **besonders günstig** wirkend. [847] 10-12

Haupt-Niederlage **Ludwig Fuchs.**

Zur gefälligen Beachtung!

Beehre mich, meinen verehrten zahlreichen Kunden und einem p. t. Publikum höflich bekannt zu geben, daß ich am **1. August 1906** n. St. die **Bierhalle** des Herrn **Stefan Tomek**

Bukarest, Calea Victoriei Nr. 65

gegenüber dem **Episkop-Garten**, käuflich erworben habe und dieselbe unter dem Namen

Bereria Ateneului

weiterführen werde. **In dem ich zu jeder Zeit ein ausgezeichnetes Bragadir-Bier (Spezialbier)**, sowie eine **bekannt gute kalte und warme Küche**, verschiedene **Delikatessen** etc. etc. zur Verfügung des p. t. Publikums halte, erlaube ich um geneigten Zuspruch.

Christian Kurka

früher „Virful eu dor“.

[705] 8

JULIUS ERÖS

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3,

empfeilt **Neuheiten** in **Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren.**

Illustrierte Preisbücher auf Verlangen gratis und franko.

Täglich geöffnet von 7 1/2 Uhr früh bis 12 1/2 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags bis 7 1/2 Uhr abends, Sonntags nur bis 10 Uhr vormittags. [5 59]

Keil's

Weisse Glasur,

besten Anstrich für **Waschtische, weisse Türen, weisse Möbel** etc., 1 Dose 90 Heller,

Keil's Goldlack für Rahmen 40 Heller, Keil's Bodenwische 90 Heller, Keil's Strohhutlack in allen Farben [789] 5-8

stets vorrätig bei:

J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.

Brassó: **Demeter Eremias' Neffen.** Segesvár: **J. B. Misselbacher sen.** Köhalm-Reps: **Karl Falk.**

Maros-Vásárhely: **Anton Staibl.** Szász-Régen: **C. Traugott Kosch.**